

## 302<sup>N</sup> Max Liebermann

1847 – Berlin – 1935

„Die Blumenterrasse im Wannseegarten nach Nordwesten“.

Um 1918

Öl auf Leinwand. 35 × 46 cm (13 ¾ × 18 ¼ in.).

Unten links signiert: M Liebermann. Werkverzeichnis: Nicht bei Eberle. Mit einem Gutachten von Prof. Dr. Matthias Eberle, Berlin, vom 18. Oktober 2021. [3098] Gerahmt.

Provenienz

Carl Lewin, Breslau (wohl 1918 vom Künstler erworben) / Salo Lewin, Berlin (wohl 1926 von seinem Vater geerbt, seitdem in Familienbesitz)

EUR 150.000–200.000

USD 174.000–233.000

Ausstellung

Max Liebermann. Memorial Exhibition. New York, Galerie St. Etienne, 1944, Kat.-Nr. 24 („Garden Terrace, ca. 1918“)

Literatur und Abbildung

Wolfgang Leicher: Die Ausstellungen der Werke Max Liebermanns zwischen 1870 und 1945. In: Max Liebermann. Briefe. Nachträge. Baden-Baden, Deutscher Wissenschafts-Verlag (DWV), 2021 (= Schriftenreihe der Max-Liebermann-Gesellschaft Berlin e.V., hrsg. v. Martin Faass, Band 9/II), S. 662

Sein Haus am Wannsee und dessen Garten waren Max Liebermann in der Spätphase seines künstlerischen Schaffens zwei der liebsten Motive – doch selten hat der Maler den Blickwinkel so kühn gewählt wie hier. Der Titel des Gemäldes lautet korrekt „Die Blumenterrasse im Wannseegarten nach Nordwesten“, aber eigentlich müsste es anders heißen, denn man sieht von allem nur Teile und Anschnitte: von der Terrasse, vom Haus, vom Weg, den Beeten, dem Rasen und dem kleinen Wäldchen, das sich als Einziges tatsächlich an der nordwestlichen Seite des Grundstückes befindet.

Als er dieses Bild malte, war Max Liebermann bereits über siebzig, aber davon ist hier nichts zu spüren. Frisch und unbekümmert, ja fast übermütig ging der Künstler nicht nur an die Wahl des Ausschnitts. Auch bei der Ausführung zieht er alle Register, die ihm seine Souveränität und virtuose Beherrschung der Malmittel zur Verfügung stellen. Gegenstände, Pflanzen, die Architektur von Haus und Landschaftsgarten, an diesem Morgen scheint Liebermann das Ganze in einen einzigen Fluss von Farbe und Bewegung verwandelt zu haben.

Helle und dunkle Zonen, die Bäume im Hintergrund und der Putz der Brüstung, die sonnenbeschienene Hausecke, der Aufgang zur Terrasse und die Schatten der Kastanien auf der Fassade – man hat den Eindruck, als seien sie schon beim Anmischen der Farbe auf der Palette entstanden und mussten von Liebermann nur noch alla prima auf den Malgrund übertragen werden. Hier ist jeder Pinselstrich, jede Farbschliere unmittelbar, direkt, unkontrolliert und ohne Korrektur. Selten war das Wiedererkennbare näher an der reinen Malerei. Es gibt nicht wenige Kennerinnen und Kenner des Liebermannschen Werks, die seine späten Skizzen am meisten schätzen. An einem Bild wie „Die Blumenterrasse im Wannseegarten nach Nordwesten“ lässt sich gut nachvollziehen, warum. UC

